

Kuh-Altenheim: Ruhestand auf der Weide

Wilma Michiels gründet Verein Erika and friends, der Rinder vor dem Schlachter rettet. Milchpreiskrise zwingt Bauern zum Aufgeben.

VON DANIEL GERHARDS

Wegberg-Schwam. Eigentlich ist es eine traurige Geschichte, die sich auf dem Bauernhof im idyllischen Ortchen Schwam abspielt. Weil Familie Michiels mit der Milch ihrer Kühe kein Geld mehr verdienen kann, stellt Landwirt Heinz Michiels die Milchproduktion jetzt ein. Die Kühe werden



würden. Da gehe es längst nicht mehr um das Tier.

Sie würde sich mehr Wertschätzung für die Lebensmittelpromotion auf dem Bauernhof wünschen. Und das geht eben auch über den Preis. Bei Landwirt Michiels kämen für den Liter Milch noch 19 Cent an, für ein Kalbchen bekomme er 40 Euro. „Ein Kalb als Plastikfigur ist teurer als ein lebendiges“, sagt Wilma Michiels.

Bis vor einiger Zeit hat Heinz Michiels auch noch Kühe zum Schlachter gebracht. Diese Tage waren für Wilma Michiels eine Qual. „Die Kühe haben auch ein Herz. Die merken, wenn etwas nicht stimmt. An diesen Tagen habe ich mich immer versteckt“, sagt sie. Damit das ein Ende hat, hat sie sich entschlossen, die Idee mit dem Kuh-Altenheim und dem dazugehörigen Verein durchzusetzen.

150 Euro im Monat

Als erstes möchte der Verein die Tiere vom Michiels-Hof vor dem Schlachter retten. Das sind 40 Alttiere und zehn junge Rinder. Für zehn Tiere hat der Verein bereits Paten gefunden. Denn Kühe zu halten, ist nicht billig. 150 Euro im Monat kostet die Patenschaft für eine der Kühe im Ruhestand.

„Es gibt auch Bauern mit Herz. Und denen tut es auch leid, die Kühe schlachten zu lassen.“

WILMA MICHELIS, DIE IHREN MANN ÜBERREDETE, DIE KÜHE NICHT ZUM SCHLACHTHOF ZU BRINGEN

Geld nimmt der Verein auch durch Mitgliedsbeiträge und andere Spenden ein.

„Was das bisher hinten und vorne nicht reicht, hofft Wilma Michiels darauf, dass sich ihre Idee herumspricht und sie weitere Unterstützer findet. Denn sie möchte auf dem Hof, der jetzt eine Altersresidenz für Kühe wird, noch einiges ändern, um es den Rindern so angenehm wie möglich zu machen. „Wir wollen die Tiere respektvoll behandeln, sie nicht als Sache sehen“, sagt sie. Wenn alles gut läuft, möchte der Verein in Zukunft auch Tiere von anderen Höfen aufnehmen. „Wir haben viel vor. Das ist ein harter Kampf, ein Kampf für die Tiere“, sagt sie.

Wilma Michiels spricht auch darüber, dass es wahrscheinlich viele Landwirte gebe, die sie für verrückt halten. Andere denken vielleicht wie sie, meint sie. „Es gibt auch Bauern mit Herz. Und denen tut es auch leid, die Kühe

schlachten zu lassen“, sagt sie.

Das die Kühe nun viele Freiheiten haben, daran müssen sie sich erst einmal gewöhnen. Sie können jetzt auf der Weide bleiben, so lange sie möchten. „Aber um 17 Uhr stehen die hier an der Pforte und wollen rein“, sagt Wilma Michiels. Kühe müssen sich eben auch an den Ruhestand gewöhnen. Da täumen sie ähnlich wie mancher Mensch.

EINDRÜCKE

Kurzes Leben



► Kuh Erika ist 13 Jahre alt und die Namensgeberin des Wegberger Vereins, der ein Kuh-Altenheim aufbauen möchte. Erika hat die meisten ihrer Artgenossen bereits überlebt. Denn normalerweise haben Milchkühe ein kurzes Leben. Mit etwa einsechzig Jahren werden sie besamt. Denn nur eine Kuh, die Kalbchen bekomme, gebe auch Milch, sagt Wilma Michiels. Mit drei Jahren gebe es dann meist zum Schlachthof. Dabei könnten Kühe bis zu 25 Jahre alt werden.



► Wilma Michiels lebt seit 2006 auf dem Hof in Wegberg-Schwam. Eine Vorstellung musste sie dabei über Bord werfen. „Alle unsere Kühe haben Namen. Ich habe immer gedacht, wenn die einen Namen haben, kommen sie nicht zum Schlachter“, sagt sie. Das stimmt natürlich nicht immer. Jetzt will sie für die Milchkühe im Ruhestand ein Altenheim aufbauen.



► Auch die Jungtiere des Hofes sollen auf den Wiesen, die an den Hof angrenzen, leben können. Der Verein Erika and friends ist auf Spenden angewiesen, um Kühe vor dem Schlachter zu retten. Die Patenschaft für eine Kuh kostet 150 Euro im Monat. Teilpatenschaften gibt es für 15 Euro. Die Mitgliedschaft im Verein kostet fünf Euro pro Monat.

Informationen auch im Netz: <http://erikaandfriends.de>

„Erika hat uns gezeigt, dass eine Kuh auch Freiheit und Streicheleinheiten braucht.“

WILMA MICHELIS, DIE EIN ALTENHEIM FÜR KÜHE AUFBAUT

zwar noch gemolken, aber nur, damit sich die Euter nicht entzündet. Die Milch, die noch da ist, muss eben raus.

Dieser Teil der Geschichte kann exemplarisch für das Schicksal vieler Milchbauern in Deutschland stehen. In der Milchpreiskrise verdienen viele Landwirte mit der Milch nicht mehr genug Geld, um ihre Kosten zu decken. Schon gar nicht, wenn Investitionen anstehen. Zum Beispiel, um den Hof oder Ställe auf modernem Stand zu halten.

Einfache Rechnung

Aber das ist nur der eine Teil der traurigen Geschichte, die sich derzeit auf so vielen, meist kleinen Höfen in Deutschland abspielt. Der zweite Teil handelt vom Schicksal der Kühe. Die Rechnung ist einfach. Wenn das Vieh dem Bauern kein Geld mehr einbringt, dann bringt er es zum Schlachter. Aber in diesem Punkt unterscheiden sich die Geschichte der Familie Michiels von der vieler anderer Landwirte. Bauer Heinz Michiels bringt die Kühe nämlich nicht zum Schlachter. Davon hat ihn seine Frau Wilma überzeugt. Die hat ein Kuh-Altenheim aufgemacht.

Alles begann mit Kuh Erika. Sie ist 13 Jahre alt. Ziemlich alt für ein Kuh. Sie gibt dem Verein seinen Namen, der sich nun um die Kühe kümmert, die keine Milch mehr geben sollen: Erika and friends. „Erika hat uns gezeigt, dass eine Kuh auch Freiheit und Streicheleinheiten braucht“, sagt Wilma Michiels. „Kühe haben auch Charakter“, sagt sie. Und Erika ist eher eine ruhige Vertreterin. An dem trübigen Julimorgen, an dem Wilma Michiels über die Kühe, den Hof und den Verein spricht, möchte Erika am liebsten in Ruhe gelassen werden.

Also spricht Wilma Michiels

Milchkühe im Ruhestand: Im Kuh-Altenheim des Vereins Erika and friends sollen sie ihren Lebensabend verbringen. Gründerin Wilma Michiels ist wichtig, die Tiere respektvoll zu behandeln. Fotos (4): D. Gerhards

nicht so viel über Erika, sondern überflüssig. „Ich bin total gegen Massentierhaltung“, sagt sie. Auch weil die Schlachthöfe wegen der großen Massen zur Maschinerie

Strukturwandel in der Milchindustrie

Etwa 72 000 Milchbauern gibt es laut dem Verband der Milchindustrie noch in Deutschland. Sie halten 4,3 Millionen Kühe. Die Zahl der kleinen Höfe sinkt, die der großen Erzeuger wächst. Und in schlechten Zeiten läuft der Strukturwandel schneller ab als sonst. Im Moment halten zwei Drittel der deutschen Milchbauern weniger als 50 Tiere.

Wer weniger als 100 Kühe halt,

haben es besonders schwer, sagt Urban Hellmuth, Professor für landwirtschaftliches Bauen, Landtechnik und Tierhaltung an der Fachhochschule Kiel. Zum Beispiel wenn ein neuer Stall errichtet oder das alte Gebäude saniert werden muss, um den modernen Vorschriften zu genügefreudlichen Haltung Tierziege für ein -etwa weil es bald nicht mehr erlaubt sein soll, Kühe das ganze Jahr über im Stall anzubinden.